

durch die Erfindung einer eigentümlichen Radnabenkonstruktion zu einem wertvollen praktischen Resultate, wenn auch die Firma Thonet selbst keinen materiellen Erfolg damit erzielte.

Am 8. Jänner 1860 nahm die Firma Thonet auf eine eigenartige Konstruktion von Naben für die Räder schweren Fuhrwerkes ein Privilegium, welches bis zum 8. Jänner 1865 verlängert wurde. Die Konstruktion dieser eigenartigen Nabe besteht aus einer Scheibe, welche mit einer metallenen Achsbüchse aus einem Stücke angefertigt ist, und aus einer, ebenfalls aus Metall hergestellten Verschußplatte. Die hölzernen Speichen sind an ihrem, die Nabe bildenden Ende verstärkt angefertigt und derart keilförmig zugeschnitten, daß sämtliche Speichen des Rades mit ihren Verstärkungen aneinanderstoßen und sich einerseits gegen die Scheibe anlegen, andererseits durch die Verschußplatte mittels Schraubenbolzen fixiert werden, die durch die Scheibe, durch die Speichenköpfe und die Verschußplatte gehen und mittels Muttern fest an die Scheibe angezogen werden. Um die Festigkeit der Nabe zu erhöhen, sind die Scheibe und die Verschußplatte so geformt, daß sie sich an die in der Richtung der Radachse keilförmig auseinandergelenden Speichenköpfe fest anschließen.

Derart konstruierte Räder sind für Kanonen und schweres Fuhrwerk besonders geeignet; für ersteren Zweck, namentlich deshalb, weil die Speichen, welche im Kriege zerschossen oder durch irgend einen Unfall zerstört werden, durch Abschrauben der Verschußplatte leicht herausgenommen und durch neue ersetzt werden können.

Das erste Modell eines solchen Kanonenrades wurde dem Wiener k. u. k. Arsenale zur Begutachtung vorgezeigt, fand aber zu jener Zeit nicht die erwartete Beachtung. Trotzdem wurden im Jahre 1862 — ohne Rücksichtnahme auf das Thonet'sche Patent — für die 8 cm und 12 cm Batteriefestungs- und Depressionslafetten Räder mit Eisennaben nach Thonet'schem System in den Werkstätten des k. u. k. Arsenales unter dem Namen Thoneträder hergestellt und sind solche auch heute noch bei dem Feldartilleriemateriale

Modell  
eines  
Kanonen-  
rades.

M. 1875 und den Trainfuhrwerken des Truppentrains M. 1883 im Gebrauche.

Nachdem — wie schon erwähnt — das dem österreichischen k. u. k. Arsenale vorgezeigte Modell nicht die verdiente Würdigung gefunden, wurde sodann ein Kanonenrad dem preußischen Kriegsministerium nach Berlin zugesandt, welches es sehr zweckmäßig fand und der Firma Gebrüder Thonet einen Auftrag auf acht komplette Räder mit Büchsen und Achsen für zwei Kanonen erteilte. Dieser Auftrag wurde zur großen Zufriedenheit ausgeführt, die Räder wurden im Schleswig-Holstein'schen Kriege in Gebrauch genommen. Das preußische Kriegsministerium teilte der Firma Gebrüder Thonet mit, daß es von den Vorzügen dieser Räder sehr befriedigt sei und die Absicht habe, dieselben bei der Armee einzuführen. Als nun aber die Firma Gebrüder Thonet mit der preußischen Regierung in Verhandlungen trat, um ihr das angemeldete Räderpatent zu verkaufen, wollte man in den Archiven des Kriegsministeriums eine alte Zeichnung aus dem Jahre 1794 mit einer ähnlichen Nabenkonstruktion gefunden haben. Auf Grund dieser alten Zeichnung, nach welcher jedoch niemals ein Rad ausgeführt worden war, wurde die Neuheit der Thonet'schen Räderkonstruktion nicht anerkannt und die Erteilung des angemeldeten Patentes verweigert. Die preußische Regierung konnte diese Räder nun ungehindert in ihren Arsenalwerkstätten anfertigen. Diese Räder wurden bei der ganzen preußischen Artillerie eingeführt und werden, obwohl man die Neuheit nicht anerkennen wollte, »Thoneträder« genannt, unter welchem Namen sie heute noch in den Artillerieinstruktionen bezeichnet sind.

Nach solchen Erfahrungen nahm die Firma ein Patent auf diese Radkonstruktion in England und wandte sich an Sir William Armstrong, den Erfinder der Armstrongkanone, welcher die Erfindung ganz neu fand und deren Einführung bei der englischen Armee befürwortete. Das Spezialkomitee des Woolwicharsenals erklärte die Sache für neu und empfehlenswert und es sollte nur noch der Ausspruch des Selected Comity entscheidend sein. Dessen Bescheid lautete jedoch: „Nachdem in der Versammlung des Selected

Verwendung von  
Thonet-  
rädern im  
Kriege.